

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Eschelt an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 15 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 15 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 79.

Dienstag, den 6. April 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Tagessbericht der obersten Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 3. April. (W. B. Amtlich.) Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März wieder zu nehmen.

Priesterwald mißlang ein französischer Vorstoß. Ein französischer Angriff auf die Höhe bei und nördlich von Nieder-Aspach westlich von Mühlhausen wurde abgeschlagen.

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 4. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In Yserkanal südlich Dixmuiden besetzten unsere Truppen den von Belgien besetzten Ort Drie-Grachten im westlichen Aser.

In Priesterwald wurden mehrere französische Vorstoß abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 5. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem Orte Drie-Grachten, der sich seit dem 3. Mai bis auf einzelne Häuser an dem Nordrande in Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen auszulösen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Dennoch verhinderte unser Artilleriefeuer französische Versuche im Argonnerwald. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bureuilles (von Barennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstoß westlich von Pont-à-Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwald.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich auf der ganzen Ostfront nichts wesentlich ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische Verluste.

Amsterdam, 1. April. (Ctr. Bln.) In einer Rede, die der Erzbischof von York am Dienstag in Hull hielt, sagte er, daß der Tod niemals, selbst nicht in den Pestzeiten des Mittelalters, derart gewütet habe, wie jetzt. Von einer Infanterie-Division, die vor kurzem mit 400 Offizieren von England abgesandt wurde, sind nur 44 Offiziere übrig geblieben, und von den 12 000 Mann nur 2300. Von einem der tapfersten Regimenter mit 40 Offizieren und 1200 Mann sind nur noch ein Quartiermeister und 300 Mann übrig geblieben.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Tagessbericht.

Wien, 3. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbesiedlungen herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden. In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angriffen, wird gekämpft. An der Reichsgrenze zwischen Pruth und Dnister schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfestung an. Bis zum Abend wähnte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzuge gezwungen und wich namentlich vor dem südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachangriff der Russen an der unteren Nida scheiterte im wirkungsvollsten Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 4. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbesiedlungen sind seit gestern nur im oberen Babitzatal und auf den Höhen südlich Virama Kämpfe im Gange. Neu eingesetzte russische Verstärkungen zwangen uns, die beiderseits Eisna und Berezhny-Gcm. kämpfenden exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Ujsoferpasses wurden

blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemysl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpathenfront konstatiert. In Südgallien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen Dnister und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht in den Karpathen.

Berlin, 3. April. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter der "Berliner Morgenpost" meldet: Nach wie vor hält der gewaltige Kampf im Zentrum der Karpathenfront an, während an den Flügeln östlich des Ujsofer und westlich des Lupkower Passes relative Ruhe herrscht. Offenbar streben die Russen mit Einsetzung vieler Verstärkungen den Besitz des Hauptpasses an, der ihnen durch die am 25. Januar begonnene Offensive unserer Truppen entrissen wurde. Bevor sie aber dieses Ziel erreichen, müssen sie sich der Stellung bemächtigen, die wir auf dem nördlichen Abschnitt des Gebirges bereits auf galizischem Boden in hartem Kampfe gewonnen haben. Um diese Stellung geht nun das heiße Klingen, dessen Dauer sich bei den Schwierigkeiten des in Frage stehenden Geländes auch nicht annähernd abschätzen läßt.

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

London, 3. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Drei britische Fischdampfer wurden gestern früh durch ein Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sanken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet.

Rotterdam, 3. April. (T. II.) Der englische Dampfer "Beeswing", 2000 Tonnen, der am 2. März von Tyne abgesunken ist, wird als sehr überschlagsfähig aufgegeben. Wahrscheinlich ist er torpediert worden oder auf eine Mine gesunken.

Hag, 3. April. (T. II.) Aus Toulon wird gemeldet, daß Kreuzer der Alliierten in der vergangenen Woche an Bord verschiedener Schiffe mehr als 2500 Pakete deutscher Herkunft beschlagnahmt haben. 5 Schiffe seien aufgebracht worden, um Güter deutscher Herkunft oder mit der Bestimmung nach Deutschland zu lösen.

Amsterdam, 3. April. (Ctr. Bln.) Nach einer Zusammenstellung der niederländischen Reedereien haben die deutschen Unterseeboote vom 18. Februar bis zum 25. März allein im Kaimkanal 70 englische Handelschiffe versenkt, also durchschnittlich zwei an jedem Tag.

London, 3. April. (Ctr. Telt.) Neuter meldet: Das englische Dampfschiff "Lockwood" ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Start Point an der Südwestküste von England torpediert worden. Die

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Bollinger.

(12. Fortsetzung.)

Dann hätte ich dem Hause des Stiefvaters stolz den Lehren müssen, meinst du? — Nun, mein lieber Sohn, ich will dir etwas sagen. Es ist eine schöne Sache, den Stolz, und einiges von dem vielveruschten alten Familienstolz mag ja wohl auch auf mich verkleben. Aber eine noch schönere ist es doch vielleicht um ein natürliches menschliches Kind! Und ein solches Empfinden war es, das mich zu bleiben. Wolkonski hat sich gegen die Mama den letzten Monaten, die er mit ihr verlebte, mustergemessen, und er war gegen mich von einer Rücksicht und Ritterlichkeit, wie sie mir vorher eigentlich niemand erwiesen hatte. Damit, daß ich ihn verließ, ich ihm eine Kränkung zugefügt, die er seinem Verhalten nach nicht um mich verdient hatte. Und — ein klein wenig durfte ich wohl auch an mich denken. Die Mama, deren Leibrente natürlich mit Tode erloschen war, hatte mir nichts hinterlassen. Gedächtnis oder eine fortlaufende Unterstützung hätte dem Stiefvater selbstverständlich nicht annehmen können. Ich würde also wieder genau da gestanden haben, als ich befunden hatte, als ich halbverhungert bei Mutter Zuflucht gesucht. Und davor, ich will es Ihnen eingestehen, davor hatte ich eine heilige Angst. „Doch um denn nicht länger darüber rechten? Nur eine noch: Wovon lebt dieser Wolkonski jetzt? Woher er die Mittel, einen so fürstlichen Haushalt zu

Da fragst du mich mehr, als ich beantworten kann. Ich glaube, er betreibt irgendwelche Geschäfte.“ Hugo von Raven machte ein sehr ungläubiges Gesicht. „Geschäfte? Der Graf von Wolkonski? Die müssen von ganz besonderer Art sein. Hast du denn Bedürfnis gefühlt, etwas Näheres darüber zu erahnen?“

„Offengestanden — nein! Ich verstehe ja doch nichts davon!“

„Mich aber interessieren die Geschäfte des Herrn Grafen in hohem Maße, und du wirst mir schon gestatten müssen, mich ein wenig um sie zu kümmern.“

„Aber warum denn? Etwas Unanständiges ist es gewiß nicht. Sonst würde er nicht einen so vornehmen Berlehr hier in Paris haben! Von dem gegenwärtigen Kriegsminister spricht er immer als von seinem guten Freunde. Und ich weiß, daß er in der russischen Botschaft ein- und ausgeht.“

Die Augen des Piloten waren immer größer geworden, und in seinen Augen malte sich eine Spannung, die seine Schwester vielleicht veranlaßt haben würde, in ihren weiteren Mitteilungen etwas zurückhaltender zu sein, wenn sie sie wahrgenommen hätte. Aber sie sah es nicht und fuhr deshalb in ahnungloser Unbeschangenheit fort:

„Wahrscheinlich handelt es sich um geschäftliche Beziehungen im Auslande. Denn der Graf ist sehr viel auf Reisen. Auch nach Deutschland fährt er fast in jedem Monat ein- oder zweimal. Und er kommt auch nach Ostpreußen.“

„Nach Ostpreußen? Er wagt es wirklich, sich dort zu zeigen?“

„Unter uns gesagt: ich glaube, es ist ihm selber unangenehm, dort unter seinem richtigen Namen aufzutreten. Denn einmal fand ich auf seinem Schreibtisch einen Auslandspass, der auf einen anderen Namen ausgestellt war, und den er vor der Abreise sehr sorgfältig in einer Brieftasche barg.“

Hugo von Raven stand auf, diesmal aber in scheinbar vollkommener Ruhe.

„Ich bin dir für diese Mitteilungen sehr dankbar, Erna! Wir werden vielleicht Gelegenheit haben, in den nächsten Tagen noch einmal über die Geschäfte des Herrn Wolkonski zu sprechen. Jetzt aber möchte ich dich nicht länger aufhalten. Du hast doch wohl heute abend im Theater zu tun?“

Erna warf einen Blick nach der Kaminuhr hinüber, dann rief sie ganz erschrocken:

„Mein Himmel, über der Wiedersehensfreude habe ich ganz vergessen, daß ich ja auch einen Beruf habe! Ich sollte eigentlich schon in meiner Garderobe sein. Willst du mich nicht auf der Fahrt in das Theater begleiten?“

„Gern! Ich hatte ja ohnehin die Absicht, ein Zeuge deiner künstlerischen Triumphe zu sein. Uebrigens nimmt es mich ein wenig wunder, daß du ohne äußeren Zwang zur Bühne zurückgekehrt bist. Hatte denn dein — der Herr Graf Wolkonski gar nichts dagegen einzubringen?“

„Er hat niemals verjagt, mir Vorschriften über mein Tun und Lassen zu machen! Und zu diesem Engagement bin ich eigentlich durch einen Zufall gekommen. Der erste Tenor der Bühne gehört zu den Freunden des Grafen. Er kommt zuweilen in unser Haus, und ich habe gern mit ihm musiziert. Denn die alte Gesangsliebe steht mir eben noch immer im Blute. Monsieur Lecomte schien immer eine sehr große Meinung von meinem Können zu haben. Er studierte mit mir einige Partien aus den neueren Operetten, und eines Tages fragte er mich, ob ich nicht Lust hätte, unter seinem Schutz zur Bühne zurückzufahren. Ich betrachtete die Sache anfänglich nur als einen Spaß und schloß einen Vertrag auf einen einzigen Monat. Dann aber fügte es sich, daß ich für eine erkrankte Sängerin einzutreten hatte und eine der großen Partien singen durfte, die Monsieur Lecomte mit mir studierte. Ich hatte damit einen über alle Erwartung großen Erfolg; der Direktor bot mir einen glänzenden Kontakt an. Und so — nun, so bin ich eben wieder beim Theater geblieben!“

„Ihr Bruder sagte nichts weiter, und wenige Minuten später traten die Geschwister ihre gemeinsame Fahrt nach dem Boulevardtheater an.“

5. Kapitel.

Der Spion.

Wie es zwischen ihnen verabredet worden war, erwartete Hugo von Raven seine Schwester nach beendeter Vorstellung an dem kleinen Seitenausgang, durch den die mitwirkenden Künstler das Theatergebäude zu verlassen pfleierten.

Mannschaft wurde durch ein Fischerboot nach Brixham gerettet. Die "Lockwood" maß 1143 Tonnen und gehörte nach London.

London, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die "Times" meldet aus Newhaven: Ein Torpedobootejäger der Doversflotte landete acht Überlebende von der Besatzung des Dampfers "Seven Seas". Wie berichtet wird, hatte der Mann am Ausling des Dampfers das Unterseeboot kaum ergriffen, als das Schiff auch schon getroffen wurde und innerhalb drei Minuten sank. "Seven Seas" fuhr neun Knoten, als das Unterseeboot in ihrem Rücken auftauchte. Nachdem das Torpedo getroffen, wurden die Boote von der Steuerbordseite hinabgelassen, aber von dem sinkenden Schiff mit unter Wasser gerissen.

Amsterdam, 2. April. (Cir. Bln.) "Telegraaf" meldet aus Hoek von Holland: Das norwegische Dampfschiff "Unita" ist hier eingelaufen mit elf Mann von der norwegischen Bark "Nor", die am Nachmittag des 1. April in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde.

Haag, 2. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Nieuwe Courant" meldet aus London: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Mitfahrende und zwei Leichen wurden nach Dover gebracht.

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam berichtet die "Deutsche Tageszeitung", daß Zeppeline, Flugzeuge und Tauchboote eifrig in und über dem Nordseekanal kreuzen. Nach dem "Figaro" seien derselben Quelle zufolge zwei neue deutsche Unterseeboote, die viel größer wären, als die bisher gesehenen, dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen. — Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffahrtslinien, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 5. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der türkische Generalstab teilt mit: Unsere Flotte brachte gestern bei Odessa 2 russische Schiffe zum Sinken und zwar den "Provident" (2000 t) und die "Pastochnaja" (1500t Verdrängung); die Besatzung wurde zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorgehens näherte sich der Kreuzer "Medjidiye" bei der Entfernung von feindlichen Minensuchern in der Nähe der Festung Otschakow dem feindlichen Ufer. Er lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung der "Medjidiye" wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der "Medjidiye" zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 3. April. (Cir. Frst.) Die feindlichen Flotten vor den Dardanellen beobachten weiterhin große Zurückhaltung. Daraus ändern auch die unglaublichen Lügen über ihre Tätigkeit nichts, die die Pariser und Londoner Presse anzukündigen weiß. Zum Glück wird in dem Falle ihrer Tätigkeit jede Sekunde auf das genaueste kontrolliert. Der Hauptteil der feindlichen Flotte ist gegenwärtig in der Bucht von Moudros zusammengezogen. Man schließt die Flotte jetzt besonders gegen griechische Beobachtungen ab. Noch am 28. März hatten etwa 30 derselbst versammelte Kriegsschiffe ihre Flaggen auf Halsmast gesetzt. Ferner wird einwandfrei verichert, daß bei der französischen Flotte eine auffallende Depression wahrnehmbar ist.

Konstantinopel, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt heute mit: Heute versuchten einige feindliche Minensucher sich der Meerenge der Dardanellen zu nähern, wurde jedoch durch unser Feuer vertrieben. Zwei Panzerschiffe, welche die Minensucher schützen, bombardierten einen Augenblick von weitem die Meerenge ohne Wirkung und zogen sich dann zurück. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Unter der Nachwirkung der Herzensfreude, die ihr das unverhoffte Wiedersehen mit dem Bruder bereitet, hatte Erna heute noch stolter und munterer gespielt und gesungen als sonst. Sie war vom Publikum mit Beifall überhäutet worden und mochte mit Sicherheit auch auf einige anerkennende Worte aus Hugos Mund rechnen. Aber schon sein Anblick bereitete ihr eine schmerzhafte Enttäuschung. Er sah sehr finster aus, und ein gelegentliches Zucken seiner Gesichtsmuskeln ließ erkennen, daß er sich in einem Zustand großer, mühsam beherrchter Erregung befand. Als ihn Erna zaghaft fragte, ob sie einen Wagen nehmen wollten, erwiderte er:

"Wenn es dir recht ist, möchte ich den Weg lieber zu Fuß machen. Ich habe dir etwas sehr Ernstes zu sagen."

Sie fügte sich ohne Widerstand, und während sie an seiner Seite dahinschritt, wartete sie stumm auf seine Eröffnungen. Aber es wurde ihm augenscheinlich schwer, das rechte Wort dafür zu finden, und dann, als er bei einem Seitenblick ihre traurige, enttäuschte Miene gewahrte, schien ihm auch zum Bewußtsein zu kommen, daß sie wohl auf einen anderen Empfang nach dem erfolgreichen Theaterabend gerechnet hatte.

"Bergib mir, Erna, wenn ich dir jetzt keine Komplimente über dein Spiel machen kann," brach er das Schweigen. "Wäre es eine andere als meine Schwester gewesen, die da oben sang und agierte, so würde ich es vielleicht recht hübsch gefunden haben. So aber konnte ich keine Freude daran haben, — an deiner Kunst so wenig als an dem Beifall, den sie dir eingetragen hat. An dem Beifall am allerwenigsten! Denn nicht für einen Augenblick konnte ich vergeßen, daß es ein Publikum von Todfeinden war, das dir, dem deutschen Mädchen, zuliebte, weil es dich für eine Engländerin hielte!"

Die Sängerin schüttelte den Kopf.

"Ah, es ist gar nicht so schlimm mit dem Deutschenhass der Franzosen! Sie nehmen ja gern den Mund ein bisschen voll und berauschen sich an ihren Revanchehoffnungen, an deren Verwirklichung auch hier im Ernst kein Mensch mehr glaubt. Aber im Grunde sind sie doch alle großen Kinder und harmlos wie diese."

Mißglückte englische Landung an der arabischen Küste.

Konstantinopel, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine wesentliche Änderung eingetreten. Am 21. März bombardierte ein englischer Kreuzer den Marktort Mouaileh an der Küste von Hedschas und versuchte dort zu landen. Nachdem er daran verhindert worden war, kehrte er am folgenden Morgen zurück und bombardierte 5 Stunden hindurch den genannten Flecken. Er zerstörte die Moschee, auf die er besonders das Feuer richtete, und beschädigte einige Häuser. Der Feind versuchte, Truppen in Schaluppen zu landen, wurde aber infolge des Widerstandes unserer Truppenabteilungen sowie der bewaffneten Bevölkerung unter schweren Verlusten verjagt. Darauf zog sich der Kreuzer zurück. Wir hatten keine Verluste an Menschenleben.

Serbisch-bulgarische Grenzschärfen.

Nisch, 3. April. (Cir. Frst.) Das serbische Pressebüro meldet: Vergangene Nacht gegen 2 Uhr griffen zahlreiche bulgarische Komitadschis in militärischen Uniformen unverzehnbar unser Blockhaus von Balondovo an. Unsere Grenzwachen wurden zurückgebracht und zogen sich gegen den Bahnhof von Strumica zurück. Um 5 Uhr hielten die Bulgaren alle Höhen auf dem linken Ufer des Wardar besetzt. Die Kämpfe dauern fort. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist auf beiden Seiten ziemlich erheblich. Man sagt, daß die Bulgaren zwei serbische Kanonen erbeutet haben. Die Verwundeten, welche in Strumica angekommen sind, berichten, daß die Bulgaren Manöver ausführen, indem sie unter dem Befehl von Offizieren kämpfen, und daß sie wenig mehr als ein Regiment stark sind. Viele glauben, daß es sich nicht um Komitadschis handle, sondern um Reguläre der bulgarischen Armee. Die Grenzwachen, die sich in der Nähe befanden, sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Die Einzelheiten werden mitgeteilt werden, sobald sie uns zulommen. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Oszkowisch und Salonic sind abgeschnitten.

Hausfrauen, seid sparsam mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

Deutschland.

— (W. B. Amtlich.) Das Verhältnis der in Deutschland verfügbaren Bestände an Weizen und Roggen hat sich durch vorzugsweise Verbrauch von Roggenbrot im Heere und bei der zivilen Bevölkerung etwas verschoben, sodass, wenn künftig nicht mehr Weizengehl verbacken wird, in den letzten Monaten überwiegend Weizengehl vorhanden sein würde. Ich wirkte deshalb auf die Kriegsgetreide-Gesellschaft ein, daß sie bei ihren Mehlierüberweisungen auf die Herstellung eines richtigen Verhältnisses Rücksicht nimmt. Die Kommunalverbände werden deshalb auch gegen ihren Antrag Weizengehl neben Roggenmehl zugewiesen erhalten und haben durch Erlass geeigneter Bacco-Schriften dafür zu sorgen, daß möglichst nahrhaftes Mischbrot hergestellt wird. Reines Weizengehl sollte nur ausnahmsweise gegessen werden. Der Reichskommissar (gez.) Michaelis, Unterstaatssekretär.

Lotales.

Wetzburg, 6. April.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Feldwebel Adolf Drullmann aus Wetzlar beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116. — Telegraphist August Steinbach aus Wetzlar-Niedergirmes bei der Fernspr.-Abt. Nr. 25.

Der Turnausschuß der Deutschen Turnerschaft hält

"Du wirst bald genug Gelegenheit haben, die Harmlosigkeit dieser großen Kinder kennen zu lernen, Erna," erwiderte er sehr ernst. "Denn, wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir unmittelbar vor dem Ausbruch eines neuen Krieges, gegen den der vor vierundvierzig Jahren nur ein Spiel gewesen ist."

"Mache mir doch nicht Angst, Hugo! Das wäre ja schrecklich!"

"Es wird auch schrecklich sein, — schrecklicher, als eines Menschen Phantasie es sich ausmalen kann. Aber daran können wir beide nichts ändern. Und es ist darum auch müßig, vor der Zeit darüber zu reden. Was ich dir sagen wollte, ist etwas anderes. Weißt du, worin die Geschäfte des Grafen Wolkonski bestehen?"

"Nun? — Es soll mich wundern, wie du es angefangen hast, das herauszubringen, während du als Zuschauer im Theater gesessen hast."

"Ich wußte es schon, als du mir vorhin von seinen hiesigen Beziehungen und von seinen geheimnisvollen Kreisen erzähltest. Denn das entsprach nur einem Verdacht, den man in unserer ostpreußischen Heimat schon vor Jahren gegen ihn gehegt hat. Aber ich wollte meiner Vermutung gegenüber nicht Ausdruck geben, ehe ich mir nicht ausreichende Weise Gewißheit verschafft hätte. Und diese Gewißheit ist mit schneller geworden, als ich es erwarten konnte. Während der Pause traf ich im Foyer mit einem Legationssekretär von der hiesigen deutschen Botschaft zusammen, einem Herrn, den sein Interesse für den Flugsport zu meinem guten Bekannten gemacht hat. Er ist mit den hiesigen gesellschaftlichen Verhältnissen sehr genau vertraut, und ich brauchte ihm nur den Namen Wolkonski zu nennen, um die Auskunft zu erhalten, die ich erwartet und gefürchtet hatte."

"Gefürchtet? — Ja, mein Gott, was kann er denn so Schreckliches getan haben?"

"Er betreibt das schändliche und schimpfliche Gewerbe, das es unter Gottes Sonne gibt. Er ist ein beschwörter Spion des Nachrichtenbüros im französischen Kriegsministerium."

"Ah, das — das ist unmöglich! Das glaube ich nie und nimmer mehr!"

am Donnerstag und Freitag unter dem Vor- Schulrat Schmuck-Darmstadt seine jährliche Wiesbaden ab, an der auch der Geschäftsführer Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Mühl-Stettin, teilte. Es wurde verhandelt über die Ausführung früherer Entschlüsse, die durch die gegenwärtige Beilage Änderungen bedurften. Sie betrafen u. a. die militärische Vorbildung der Jugend, die Einführung des a. sechsten in den Turnvereinen, die Aufstellung von Grundsätzen für das Jugendturnen, die erhöhte Belehrung des Frauen- und Mädchenturnens für die Zukunft des Vaterlandes und die Neuorganisation der Deutschen Turnerschaft.

• Wie nunmehr endgültig bestimmt ist, beginnt diesmal der Sommerfahrtplan der Eisenbahn am 1. Mai.

• Es war bisher zweifelhaft, ob die während Kriegszeit von der örtlichen Militärbehörde gesetzte Polizeistunde für Gastwirtschaften auch von den genannten geschlossenen Gesellschaften eingehalten werden. Dieser Frage hat das Reichsgericht jetzt Stellung genommen und ausgesprochen, daß geschlossene Gesellschaften nicht unter die Polizeistunde fallen, das Gegenteil von der Militärbehörde kraft der ihm die Verhängung des Belagerungsstandes übertragenen Gewalt verfügt kann, daß das dann aber in ihrer Anordnung schriftlich klar zum Ausdruck kommen muß. Seit die Militärbehörde nur ganz allgemein eine bestimmte Polizeistunde, ohne in der Verfügung über geschlossene Gesellschaften etwas zu sagen, so brauchen sich hier die letzteren nicht nach der Polizeistunde zu richten. Es ist aber, ob im einzelnen Falle eine geschlossene Gesellschaft vorliegt. Das bloße Zusammenbleiben von Gästen in einer öffentlichen Gastwirtschaft über die Polizeistunde hinaus, nachdem beim Eintritt dieser die Türe verschlossen hat, ist nicht als eine geschlossene Gesellschaft anzusehen.

• Kein Sommerurlaub für Reichs- und Staatsbeamte. Der Krieg hat auch die sonst so stillen Beamten mobilisiert. Viele von ungewohnter, dringlicher Arbeit hat er dort aufgehäuft und gleichzeitig empfindliche Verluste in die Zahl der Bearbeiter der aufgestapelten Akten gerissen. Überall mögen Bruchteile des sonst von den Beamtenstabes jetzt größere Lasten bewältigen, früher die Gesamtheit. Das ist in zahllosen Betrieben übrigens nicht anders und die betreffenden amten selbst werden deshalb nicht klagen. Aber sich aber heraus, daß auch die übliche Sommerzeit der mit Arbeit überlasteten Beamten fortfallen. Nur die gesetzlich festgelegten Gerichts- und Schulurlaube sollen innegehalten, sonst aber nur in dringlichen Fällen, wenn der Unterricht verhindert werden.

Bermühles.

Oberhausen, 4. April. An Stelle des im Alter zurückgetretenen langjährigen Bürgemeisters Zipp wurde Schreinermeister H. Henke zum Bürgemeister unserer Gemeinde gewählt.

• Wetzlar, 3. April. Die Stadtverordneten nehmten die Einführung des Einheitspreises für Gas und Kochgas von 17 Pf. pro Kubikmeter.

• Brüssel, 2. April. (T. U.) Wie die Zeitung "La Belgique" berichtet, haben die Deutschen nicht bloß alle durch den Krieg beschädigten Eisenbahnlinien Belgiens bereits ausgebessert und betrachten gemacht, sondern sie sind auch mit der Anlage eines neuen Schieneweges von Aachen über Brüssel nach Brüssel beschäftigt. Daburch soll die Verbindung zwischen Deutschland und der Hauptstadt Belgien wesentlich verkürzt werden.

• Altenburg (Sa.-A.), 3. April. Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg ist heute nachmittag im Lebensjahr gestorben.

Ein Atemzug der Erleichterung hob Hugo von Brust. Das unglaubliche Erstaunen im Klang von Erna's Stimme war so echt und ungeheuerlich, daß jeder Gedanke an die Möglichkeit ihrer Mitwissenschaft dadurch erstickt werden mußte. Und gerade dieser Gedanke es ja gewesen, der ihn in eine so fürchterliche Gewalt versetzt hatte.

"Du wirst dich wohl entschließen müssen, darum zu glauben," sagte er in ruhigerem Tone als bisher. Legationssekretär von der Heide ist einer von denen, die in den Tag hinein schwagen, und er war sogar in Lage, mir ziemlich ausführliche Aufschlüsse zu geben. Da gilt Wolkonski bei der deutschen Regierung für einen gefährlichsten und geschicktesten Kundschafter. Er wurde in den letzten Jahren gelungen ist, irgendwie seine Legation in Deutschland zu verhaften! Er reist unter einem anderen Namen, ist ohne Zweifel immer in unanfechtbaren Ausweispapieren versehen und ist außerdem ausgezeichnet auf die Kunst der Maskierung gestanden. Es wäre Torheit, wenn ich in diese Rücksicht des vorsichtigen Diplomaten auch nur den leisesten Verdacht hätte."

Erna war plötzlich stehengeblieben. Hugo sah das Gewebe des Schleiers, wie bleich ihr Gesicht geworden war, und in wie leidenschaftlichem Zorn ihre Augen blickten.

"Wenn das Wahrheit wäre, Hugo, — wenn er die ganze Zeit hindurch getäuscht hätte, — oh, was für ein Schicksal! — meine ganze Verachtung wendet sich ins Gesicht schleudern, — ich würde —"

"Bor allem würdest du ihn doch wohl auf der Welt verlassen — nicht wahr?"

"Kannst du mich danach erst noch fragen? — Bitten Brot, den ich alsdann von ihm noch annehmen müßte mir ja zu Gist werden."

"Nun wohl, was hindert dich, das Unvermögen

aus Großer Zeit — für Große Zeit.

7. April 1871 — Sieg der Versailler.

Am 7. April hatten die Versailler Regierungstruppen einen bedeutenden Erfolg, den sie jedoch, teils weil sie zu schwach waren, teils weil sie zögerten, nicht auszunützen verstanden. Nach hartnäckigstem Widerstand seitens der Kommunarden erstürmten die Regierungstruppen die Seinebrücke, dann die dahinterliegende Batriade, nahmen Neuilly und Longchamps und kamen dem Ringwall sehr nahe, während der Mont Valérien die anliegenden zum Teil höchst vorgenommenen Stadtteile mit Granaten überschüttete. Diese Bombardierung der "heiligen Stadt", viel schlimmer, als jemals seitens der Deutschen geschieht worden, galt natürlich nicht als eine Barbarei.

Nassauer im Felde.

Von seinen Erfahrungen in den Argonnen erzählt ein Major:

7. 3. 1915. Ihr Lieben! Heute Nacht hatten wir einen schönen Regen. Es ist ein schönes Vergnügen, in einem Wetter Wache zu stehen, besonders wenn man wissend an hat. Es ist eben hier, wo wir liegen, nichts zu tun, da wir schon gegen die anderen etwas weit vor sind. Die Franzmänner wollen uns aber natürlich mit Gewalt vertreiben, können aber nicht im ersten Angriff an uns tippen. Sie beschicken uns hauptsächlich mit Granaten und schleudern Minen nach unserer Linie, auch lassen sich die Mausel-Batterien öfters erreichen. Mit den Franzosen gegenüber haben wir den großen Sieg über die Russen.

Bei den vielen Knallerei und der vielen Munitionsabwendung von den Franzosen wird soviel wie gar erreicht. Mit den Franzosen gegenüber haben wir den großen Sieg über die Russen.

Am 7. April. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Newyork wird berichtet: Der holländische Dampfer "Prinz Mauritz" ist am Samstag im Sturm mit 49 Mann Besatzung und vier Passagieren auf der Höhe von Kap Hatteras untergegangen.

London, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der kleine englische Dampfer "Olvine" wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert. Die Besatzung ist gerettet. — Der russische Segler "Hermes" wurde auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

pathen wird im Laborezatale und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe. Bei Uhwiebepurie, östlich Balescziyki versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dnister-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampf zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, sieben Maschinen gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Paris, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem "Temps" wurde am Samstag vormittag St. Die zum sechsten Male von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen, die übrigen richteten nur geringen Sachschaden an.

London, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Nouvelliste" erfährt aus Hazebrout: Eine Taube hat am Donnerstag Armentieres mit sieben Bomben belagert. Eine Zivilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilisten wurden verwundet. Eine andere Taube überflog am 3. April Haverskerke und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verwundeten.

Amsterdam, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Newyork wird berichtet: Der holländische Dampfer "Prinz Mauritz" ist am Samstag im Sturm mit 49 Mann Besatzung und vier Passagieren auf der Höhe von Kap Hatteras untergegangen.

London, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der kleine englische Dampfer "Olvine" wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert. Die Besatzung ist gerettet. — Der russische Segler "Hermes" wurde auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

Verlustlisten

Nr. 189—190 liegen auf.

4. Garde-Regiment.

Grenadier Wilh. Bödler aus Obertiefenbach vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2.

Füsilier Hermann Stohl aus Langhede schwer.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.

Reservist Wilhelm Erbe aus Aulenhause schwer.

Infanterie-Regiment Nr. 83.

Berichtigung früherer Angaben. Musketier Christian Hirth aus Ernsthausen, bisher schwer. † 20. 12. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 187.

Musketier Friedrich Langenau aus Weilburg schwer.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 60.

Kanonier Wilhelm Ochs aus Hirschhausen vermisst.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskünfte für Mittwoch, den 7. April.

Noch immer meist wolbig und trübe mit einzelnen Regenfällen, Temperatur wenig geändert.

Im Felde

Kann das "Weilburger Tageblatt" ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das "Weilburger Tageblatt" für 0.60 M. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

unvermeidlich. Denn nur die Gewissheit, von England unterstützt zu werden, wird der französischen Regierung den Mut geben, die ungeheure Verantwortung auf sich zu nehmen."

Erna machte eine abwehrende Bewegung.

"Erzähle mir lieber nichts mehr von diesen Dingen, von denen ich ja doch nichts verstehe, und die mir nur Angst machen. Wann fährst du nach Antwerpen?"

"Spätestens übermorgen."

"Und wo würde dich dort eine briefliche oder telegraphische Nachricht erreichen?"

"Im Hotel Weber am Boulevard."

"Gut! — Du wirst von mir hören! Und ich sage dir noch nicht Lebewohl; denn ich bin gewiß, daß du wieder nach Paris kommst, und daß alle Kriegswolken vom Himmel verschwunden sind, wenn wir uns wiedersehen."

Sie hatten die Rue de Charenton erreicht, und Hugo von Raven bot seiner Schwester die Hand.

"Es ist dein eigener Wille, Erna! Ich habe dir den Weg gezeigt, den zu gehen nach meiner Überzeugung jetzt deine Pflicht gewesen wäre. Aber du bist kein Kind mehr, und du hast sowohl die Freiheit deiner Handlungen wie die Verantwortung für ihre Folgen. Gute Nacht!"

Sie sah, daß er tief verstimmt war, und es tat ihr weh, daß die erste Begegnung nach langer Trennung so enden sollte. Aber sie mußte wohl triftige Gründe haben, auf ihrem einmal gefassten Entschluß zu verharren. Denn sie nahm nichts zurück von dem, was sie gesagt hatte, und es war ein ziemlich frostiger Abschied, mit dem sich Bruder und Schwester trennten.

Am Morgen des übernächsten Tages sah Erna, mit dem Studium einer neuen Rolle beschäftigt, am Klavier und hatte über dem Eiser, mit dem sie sich ihrer Aufgabe widmete, die ganze übrige Welt vergessen. Unwillig über die Störung, wandte sie den Kopf, als das Dienstmädchen eintrat, um einen Besucher zu melden; aber die kleine Wolfe verschwand rasch wieder von ihrem Gesicht, als sie hörte, daß es Herr Raoul Leconte sei, der sie zu

Militärsfreie Fuhrleute

sucht, bei 15 Mark Anfangswochenlohn nebst freier Station, aber außer Kost und Logis, zu 25 Mark für Woche.

Josef Zimmermann Spediteur, Limburg.

Zur bevorstehenden Saatzeit
empfiehlt

Alle Gemüse-Samen

in bester Qualität

Hoflieferant Jacobs.

Zur rationellen Bewirtschaftung wird das Buch „Der Gemüsegarten“ empfohlen
58 Seiten, Preis 70 Pf.

Für große Abnehmer u. Wiederverkäufer
Preisliste.

Mehr 100 auswärtige Verkaufsstellen.

Holzabfuhrsscheine

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für
Liebesgaben für die Feldtruppen

bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise Kaffee (gemahlen und fest verpackt), Tee, Schokolade, Kakao, Keks, Zwieback, Pfefferminzpastillen, Bigarren, Tabak, Kautabak, geräucherte Fleischwaren, Seife. Ferner: Hemden, woll. Socken, Unterkleider, Schlappen, ungewöhnliche Fußlappen aus Baumwollbiber, Größe 38/40 cm Taschentücher, sowie Gesamtmittel.

Die Hauptsammlungsstelle befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorstehenden, **Hainstraße 1** (im früheren Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich: Die Damen R. Appel, W. Becker, Both, Dimpf, Fernau, Hof, Hardt, Heimannsberg, Herz, Hölggen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Lemp, Lenz, von Marschall, C. Müller, Joh. Müller, Nieders, Römer, Schaus, Schend, Scholl, Spamer, Schwenzeier, Weidner, Wicke, sowie die Herren W. Becker, Cornelius, F. Eggen, W. Dönges, Dreyfus, Heimannsberg, Gropius, von Grolmann, Kopp, von Marschall, Münscher, A. Schröder, Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.

Der Vorstehende: Dreyfus

Favorit-Moden-Album

Frühjahr und Sommer 1915, Preis 60 Pf.

Jugend-Mode-Album und Wäschebuch

Preis 60 Pf.

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

sprechen wünsche. Ohne sich von dem Klaviersessel zu erheben, bedeutete sie dem Mädchen durch ein Kopfnicken, daß der Besucher willkommen sei, und ein liebenswürdiges, zauberndes Lächeln umspielte ihre Lippen, da er eine Minute später auf der Schwelle erschien.

"Guten Morgen, Kollege! Sie kommen eben recht, um mir über einige Schwierigkeiten hinwegzuheben, die für meine Talentlosigkeit vorläufig noch zu groß sind."

Sie hatte ihm die Hand entgegengestreckt, und er beugte sich nicht nur zu ritterlichem Kusse über diese kleine, von Ringen funkeln Hand herab, sondern er drückte sie auch erheblich länger an seine Lippen, als es nach den Gebräuchen partierischer Galanterie unbedingt erforderlich gewesen wäre. Erst als er sich wieder aufrichtete, nahm Erna den Ernst wahr, der auf seinem hübschen, gebräunten Antlitz lag.

"Ja, was haben Sie denn, Leconte?" kam sie seiner Anrede zuvor. "Sie tragen ja eine wahre Leichenbittermine zur Schau. Ist Ihnen etwas Unangenehmes widerfahren?"

"Mir? — O nein! — Das heißt, es trifft allerdings auch mich, und trifft mich sogar sehr schwer! Aber sagen Sie mir doch, Fräulein Erna, wann erwarten Sie Ihren Herrn Vater zurück?"

"Meinen Vater? Der lebt in weiter Ferne, im östlichsten Winkel Deutschlands, und wird aller Voraussicht nach niemals hierherkommen. — Aber vielleicht meinen Sie den Grafen Wolkonski?"

"Natürlich meine ich ihn! Ich nenne ihn Ihren Vater, weil er doch der Gatte Ihrer Frau Mutter gewesen ist, und weil er jetzt Vaterstelle an Ihnen vertritt. Sie hatten doch auch bisher nichts dagegen einzuwenden."

"Heute aber wollen wir von ihm lieber als von dem Grafen Wolkonski sprechen. Wann ich ihn erwarte, fragen Sie? Ich weiß es nicht. Ich erahne den Zeitpunkt seiner Rückkehr in der Regel nur dadurch, daß er mir telegraphisch seine bevorstehende Ankunft mitteilt. Und das ist bis jetzt nicht geschehen."

(Fortsetzung folgt.)



Du warst so gut und starbst so früh
Doch deine Lieben vergessen dich nie.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse erlitt nach treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland durch einen Granatschuss am 21. Februar 1915 mein innigstgeliebter Gatte, treu sorgender Vater, unser braver unvergesslicher einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Adolf Stahl

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 7. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 29 Jahren

Edelsberg, den 3. April 1915.

In tiefer Trauer:
Minna Stahl, geb. Schmidt.
Erich Stahl.
Chr. Stahl.
Wilhelmine Stahl geb. Müller.

Nach Ueberführung der Leiche aus Feindesland findet die Beerdigung
Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr in Edelsberg statt.

Danksagung.

Für die uns bei dem Heimgange meines geliebten Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Wilhelm Horz

erwiesene liebevolle Teilnahme sprechen wir hiermit unsren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Hofprediger Scheerer für die trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kirschhofen, den 3. April 1915.

Giessener Pädagogium staatl. erlaubt. höh. Privatschule Gießen, Ludwigstr. 70
(VI—OT) Vorbereitung f. Einjähr., Primar., Fähnr., Reifeprüfung. Schülerheim 1½ ha groß Pal. Nur geprüfte, alad. gebild. Lehrkräfte. Bish. bestand. 96% d. Prüflg. Beste Empfehlg. Prosp. durch die Direktion.

Dommerstag, den 8. d. Wts.
bleibt die Kasse geschlossen
Weilburg, den 6. April 1915.

Landesbankstelle.



Tüchtige Männer u. Handlanger sowie Partie Verputzer gesucht.
Baugeschäft Knetsch & Sander, Bislich.

Wir suchen zur ausschließlichen Auffertigung von Heereslieferungen

Dreher, Schlosser sowie jugendliche Hilfsarbeiter
zum Anlernen an Werkzeugmaschinen für dauernde Stellung bei gutem Verdienst.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Am 12. März starb den Heldentod fürs Vaterland unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Scheld

Regt 25/3
im hoffnungsvollen Alter von 23 Jahren.

Im Namen der trauernden Familie:
Frau Adolf Scheld Wwe.
und Geschwister.

Waldhausen, den 6. April 1915.



Nachruf.

Am 21. Februar 1915 fiel auf dem Felde der Ehre intolge eines Granatschusses unser lieber Kamerad

Adolf Stahl

Gefreiter im Res.-Inf.-Reg. 87, 7. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen aufrichtigen und treuen Kameraden.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand
des Kriegerverein Edelsberg.

K. Waldschmidt's Taschenperiskop

Dieser geschützte Apparat ermöglicht es, wie aus nebenstehendem Bilde ersichtlich ist,

aus dem Schützengraben heraus, über eine Mauer oder einen Wall hinweg den anrückenden Feind zu beobachten, ohne den Kopf über die Deckung zu erheben und sich der Gefahr eines Kopfschusses auszusetzen.

Hält man den Apparat wagrecht, so kann man leicht um eine Hausecke herum oder hinter einem Baum hervor den Feind beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Man blicke durch das Einblickloch auf den unteren Spiegel und neige den Apparat, bis der obere Spiegel und damit die Landschaft in dem unteren Spiegel erscheint.

Vorrätig in



H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Garten, 10—20 Ruten, zu verpachten.
Frankfurterstraße 21.

Braver ehrlicher

Junge

zum Geldeinkassieren gesucht.
Bon wem, s. die Exp. u. 894.

Braves, ehrliches

Mädchen

sofort gesucht.
Frau Höhler, Bäckerei.

Hausmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Bon wem, sagt d. Exp. u. 891.

Ortl. Dienstmädchen
für 15. April gesucht.
Frau Robert Wehler.

Freundlich möbliertes

Zimmer
in freier Lage zu vermieten.
Zu erfrag. i. d. Exp. u. 893.

Comfrey

lieferat 10 Jahre lang Grünfutter für Schweine u. Großvieh, starke Kopfständlinge zu haben in der Gärtnerei Jacobs.

Soldatenheim

im Rathause geöffnet von 2—8½ Uhr nachmittags.

3 Tira 20 Zentner Heu sind zu verkaufen.

Früh-Sauerkartoffeln

Frühkartoffeln 50 Kilo. m. S. M. 14

Früh Matador 14

Fr. Odem, Bl. 10

Früh Ella 10

Industrie 7

Bayer Rhein 7

versendet unter "Nachnahme

Jacob Stern Simon

Friedberg, Hessen. Telef. 368.

Statt jeder besond. Anzeige.

Die am 1. April in Giessen erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchen

zeigen sehr erfreut und dankbar an

Neumann, Zeichenlehrer, z. Z. im Felde.
Helene Neumann, geb. Florian,
z. Z. Giessen, Universitäts-Frauenklinik.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hocherfreut an

Gustav Weidner und Frau
Weilburg, den 6. April 1915.

Wer Brotgetreide versüttet, ver-

läßt am Vaterlande und macht sich